



12.03.2023

Harald Kluge

„Hört auf damit!“

zum Anhören: [YouTube](#)

Als Jesus nach dem Gebet im Garten Gethsemane aufstand und zu seinen Jüngern zurückkehrte, sah er, dass sie eingeschlafen waren, erschöpft von ihren Sorgen und ihrer Trauer. Jesus weckte sie auf und rief: »Warum schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr der Versuchung widerstehen könnt!«

Noch während Jesus sprach, kam eine große Gruppe Männer. Sie wurden von Judas, einem der zwölf Jünger, angeführt. Judas ging auf Jesus zu, um ihn mit einem Kuss zu begrüßen. Aber Jesus fragte ihn: »Judas, willst du den Menschensohn mit einem Kuss verraten?« Jetzt hatten auch die anderen Jünger begriffen, was vor sich ging. Aufgeregt riefen sie: »Herr, sollen wir dich mit dem Schwert verteidigen?« Einer von ihnen zog gleich das Schwert, schlug auf den Diener des Hohenpriesters ein und hieb ihm das rechte Ohr ab.

Aber Jesus befahl: »**Hört auf damit!**« Er berührte das Ohr des Mannes und heilte ihn. Dann fragte Jesus die obersten Priester, die Offiziere der Tempelwache und die führenden Männer des Volkes, die gekommen waren, um ihn festzunehmen: »Bin ich denn ein Verbrecher, dass ihr euch mit Schwertern und Knüppeln bewaffnen musstet? Jeden Tag war ich im Tempel. Warum habt ihr mich nicht dort festgenommen? Aber jetzt ist eure Stunde da. Jetzt hat die Finsternis Macht.«

Lukas 22,45-53

Liebe Gemeinde! Willst du das wirklich tun? Überleg es dir gut! Dann gibt es wirklich kein Zurück mehr für dich und auch kein Zurück mehr für mich. Selten wirkt Jesus so genervt wie hier auf dem Ölberg im Garten Gethsemane. Hört auf damit! Es reicht! Habt ihr nichts von dem begriffen, was ich zu euch die ganze Zeit über gesagt hab? Waren alle Reden umsonst? Sind all die Zeichen und Wunder, die Heilungen und Austreibungen der bösen Mächte völlig spurlos an euch vorbeigegangen? Könnt ihr nur daran denken, die Waffen zu ziehen und zuzuschlagen? Offenbar denken viele zuerst daran, wenn sie sich an Glaubensgeschwistern rächen wollen – wie vor wenigen Tagen in einer Gottesdienststätte der Zeugen Jehovas in Hamburg. Draufhalten und den Abzug durchziehen ... noch mehr Waffen in privaten Haushalten werden keinen Frieden schaffen. Und es wird bei uns auch das Sicherheitsgefühl kaum steigern, wenn ich weiß, die Nachbarn sind gut ausgerüstet, der Lehrer trägt eine Waffe, oder der Schulwart, oder die Vertreter der Wiener Linien. Bei uns ist diese

waffenstarrende Bevölkerung ja gottlob nicht so stark vorhanden wie Übersee. Aber Gewaltverbrechen geschehen leider oft genug.

Kann es mir helfen an die Worte von Jesus zu denken: Halte die andere Wange hin! Was die anderen tun und denken, soll dir egal sein. Kurz zuvor hatte Jesus seinen Anhängern noch einmal alles seiner frohen Botschaft klar und deutlich erklären wollen. „Ich bin nicht mehr lange bei euch. Und es werden harte Zeiten auf euch zukommen. Wenn ich fort bin, werden die Mächtigen euch verfolgen, aufspüren, verhaften und foltern. Selbst euren engsten Familienangehörigen könnt ihr da nicht trauen. Aber vergesst niemals: Haltet durch, dann werdet ihr das wahre Leben gewinnen!« (Lukas 21,19) Das Meer wird toben, die Erde wird beben, die stärksten Stürme werden ganze Gebäude fortwehen. Katastrophen wird es geben, wohin ihr auch schaut.

„Die ganze Ordnung des Himmels wird zusammenbrechen. Dann kommt der Menschensohn auf einer Wolke mit göttlicher Macht und Herrlichkeit, und alle werden ihn sehen. 28 Wenn ihr die ersten Anzeichen von alldem bemerkt, dann richtet euch auf und erhebt freudig den Kopf: Bald werdet ihr gerettet!“ (Lukas 21,26-28) »Aber: Seht euch vor! Lasst euch nicht vom Rausch umnebeln oder von den Alltagsorgen gefangen nehmen! ... Bleibt wach und hört nicht auf zu beten.“ (Lukas 21, 34.36)

Nach diesen Untergangsszenarien fangen die Jünger rund um Jesus plötzlich an, über die Rangfolge unter sich zu streiten. Sie sind sich nicht zu blöd, Jesus zu fragen, wer von ihnen als der Größte zu gelten habe. Einer von uns muss doch der Größte sein in deinen Augen. Sag schon, ist es Andreas, Thomas, Simon, Judas oder bin ich es? Und als Jesus mit seinen Männern nach dem letzten Abendmahl nachts in den Garten Gethsemane geht, um dort allein zu beten, schlafen die Jünger alle ein. Erschöpft und matt vor Sorgen, sind sie einfach zu müde, um wach bleiben zu können. Jesus ist enttäuscht, frustriert, und sagt nur: „**Wie könnt ihr nur schlafen!**“ Jesus muss sich einsam gefühlt haben, ahnt wohl was kommen wird. Und da tauchen die Tempelwachen auch schon auf, mit den führenden Priestern der Stadt Jerusalem, den Hauptleuten und einigen Ratsältesten.

Und vorne weg an der Spitze des Trupps kommt Judas, geht auf Jesus zu und bevor er ihm, wie bei einem ehrwürdigen Rabbi und Meister vorgesehen, den Kuss zur Begrüßung geben kann, spricht Jesus es aus: „Judas, willst du den Menschensohn mit einem Kuss verraten?“ In diesen wenigen Worten schwingt so viel mit. Und in den Zeilen und in dieser Situation scheint da trotz der Konfrontation eine enge tiefe Verbindung zwischen Jesus und Judas zu bestehen. Judas. Hast du dir gut überlegt, was du dir und mir damit antust? Willst du das wirklich tun? Oder treibt dich etwas dazu?

Darüber gibt es sehr viele Spekulationen, weshalb Judas hier seinen Rabbi und geliebten Lehrer verraten möchte. Ging es Judas ums Geld, läppische 30 Silberlinge? Wohl kaum. Wollte Judas die Bewegung retten, indem er den Konflikt zuspitzen und endlich die Macht von Jesus in Aktion sehen und aller Welt zeigen wollte? Dachte Judas, Jesus würde sich als Gottes gesandter Sohn mit Blitz und Donner und Gewalt und Macht allen zu erkennen geben? Oder möchte Judas hier den Hohepriester Kajaphas und Jesus zu einer Begegnung und einer Aussprache und theologischen Diskussion zwingen? Bestimmt würde Jesus diesen Hohepriester beeindruckt und überzeugen können, auf die Seite der Jesusbewegung zu wechseln. Oder hat Judas hier nur seine von Gott vorgesehene Rolle gespielt? War der Satan in ihn hineingefahren, wie es Lukas beschreibt? Wir werden es nie wissen und es spielt auch keine Rolle.

Denn die Frage von Jesus: **Willst du das wirklich tun?** Diese Frage hat es in sich. „Willst du mich mit einem Kuss verraten? Willst du das wirklich tun?“ So eine Frage können wir uns und unseren Mitmenschen nicht oft genug stellen. Seid ihr euch im Klaren und bin ich mir im Klaren darüber, welche Folgen diese meine Handlung, die ich setzen werde, haben wird? Es genügt ein Kuss, eine Berührung, ein Anfassen, ein Schlag, ein Hieb, ein Schuss, ein Wort. Etwas so Kleines und Unscheinbares kann Lawinen auslösen. Selbst ein geschriebenes Wort, Zeilen auf einem Stück Papier oder Zeilen per Mail oder auf Social Media Kanälen versandt. Einmal ausgesprochen, eingetippt und abgeschickt kann ich das nicht mehr zurücknehmen. Und selbst Fotos und Videos können, unüberlegt versendet, schwerwiegende Folgen haben.

Es braucht gerade hier mehr Aufklärung dazu, besonders für die Jugend und die Kinder und Älteren unter uns. Eigentlich braucht es das für uns alle. Was kann es für Folgen haben, wenn ich jemandem eine Nachricht, ein Foto, ein Video sende und dabei aus Lust, Laune und um witzig zu sein, Grenzen überschreite?

Judas überschreitet hier eine Grenze. Er fordert das Schicksal heraus und will es wissen. Als ihm klar wird, dass Jesus selbst nicht zu entkommen versucht, sich nicht auf Diskussionen mit dem Hohepriester und nicht mit den Römern einlässt, sondern alles danach aussieht, dass sie ihn umbringen werden, schmeißt er den Priestern seinen „Judaslohn“ vor die Füße und erhängt sich. Die Schuld nagt an ihm und die Gewissensbisse fressen ihn schließlich auf.

„Was hab ich bloß getan!“ Niemand hat etwas getan. Das ist ja das Tragische. Dass niemand was tut, niemand handelt, zumindest nicht richtig, wie man sollte. »Judas, willst du den Menschensohn mit einem Kuss verraten?« Als Jesus das zu Judas sagt, begreifen die Jünger erst, worum es in die-

ser Nacht gehen wird. Die offiziellen Ordnungskräfte in Sachen der Religion kommen mit Schwertern bewaffnet, um Jesus festzunehmen und ihrer aufstrebenden Bewegung, die Unruhe verbreitet, ein Ende zu setzen. Erst jetzt merken sie, dass Jesus ihnen die ganze letzte Zeit über klarmachen wollte, es dauert nicht mehr lange und dann wird alles anders sein. Aufgeregt rufen die Jünger: »Herr, sollen wir dich mit dem Schwert verteidigen?« Kurz zuvor hatten sie noch geschlafen und hatten Jesus dadurch verärgert, dass niemand mit ihm aufbleiben wollte. Und wir werden das alle nachempfinden können, wenn uns die Sorgen und die Ängste einmal nicht den Schlaf rauben, sondern uns alles an Kraft entzogen haben und wir nur noch schlafen wollen. Womöglich sind die Jünger deshalb von 0 auf 180. Und einer zieht gleich einmal sein Schwert, denn wie sie Jesus zuvor gesagt hatten, besaßen zwei ihrer Gruppe je ein Schwert. Und der Jünger schlägt einem der Diener des Hohepriesters ein Ohr ab.

»**Hört auf damit!**« Schluss damit! Jesus fährt den Jünger an und bevor es noch zu einem Tumult kommt, zeigt er sich als Herr der Situation. Das war immer schon das Bewundernswerte an ihm, dem Rabbi, dem Heiler und dem Prediger. In jeder Situation behält Jesus die Oberhand. Auch hier. Jesus beendet den Konflikt mit Waffen und deeskaliert die Situation. Völlig überraschend für die Wachen und die Jünger wendet er sich dem verletzten Mann zu. Und Jesus heilt die Wunde am Ohr. Jesus ist gekommen um Wunden und Verletzungen zu heilen und nicht um uns neue Wunden zuzufügen. Ich habe euch nicht als meine Jünger und Anhänger und Anhängerinnen ausgewählt, um mit Schwertern und Messern genau wie alle anderen in der Welt aufeinander loszugehen. Wo andere hinhauen und zustechen und auf andere zielen mit Pfeilen oder Gewehrläufen, wo andere bombardieren, andere ins Kreuzfeuer nehmen ... da sollt ihr die zugefügten Wunden verbinden, die Opfer und Verwundeten und Verletzten und Verkrüppelten retten, in Sicherheit bringen.

Ihr sollt das Gefühl von Sicherheit erhöhen, nicht die Unsicherheit und Verunsicherung schüren. Jahrhundertlang haben Christen das falsch verstanden und gerade im Namen der Religion und im Namen Christi die schlimmsten Verbrechen verübt. Dabei gilt: Egal, was auch immer die anderen tun, ihr sollt anders handeln. Das war die Botschaft von Jesus an seine Mitstreiter und Mitstreiterinnen. Wer das Schwert zieht, wird durch das Schwert umkommen. Und er oder sie wird durch die Wunden, die mit dem Schwert geschlagen werden, am Leben nicht mehr froh.

Ein ukrainisch-orthodoxer Militärseelsorger hat jüngst in einem Bericht aus dem Osten der Ukraine Beeindruckendes erzählt. Derzeit sei er vor allem als Trauerbegleiter und bei Bestattungen und dann aber auch als Traupriester gefragt. Er vermählt Soldaten und Soldatinnen mit ihren Liebsten. Und

bevor sie in die nächste Schlacht ziehen, wollen viele den Bund der Ehe als Bund der Liebe eingehen. Außerdem nimmt er täglich stundenlang vielen Soldatinnen und Soldaten die Beichte ab. Denn es sei, so stellt der Militärpriester fest, für keinen dieser Menschen einfach, damit zu leben, andere verletzt, verkrüppelt, getötet zu haben. Er könne ihnen als Priester nur den Weg Jesu aufzeigen, mit Schuld und Sünde umzugehen, sie nicht zu verdrängen, und als Teil ihres Lebens zu akzeptieren. Damit haben sie dann täglich neu zu kämpfen, bis in ihre Träume hinein. **„Hört auf damit!“** Wenn es nur so einfach wäre. Und Jesus ruft es irgendwie beiden Seiten hier gleichermaßen zu. Ihr Jünger hört auf damit, auf Gewalt nur mit Gewalt zu reagieren, Konflikte mit Dreinschlagen und Draufhauen lösen zu wollen. Und die Männer der Priester und die Priester selbst sollten auch aufhören, sich als Stellvertreter von Gott hier auf Erden aufzuspielen. Und uns Menschen allen gilt der Ruf: „Hört auf damit!“ Mit allem, wovon wir genau wissen, dass es uns, anderen und Gottes wunderbarer Schöpfung schadet.